

hundreds lebte in Zöpen bei Kieritzsch ein Mann, der in Zölsdorf geboren war. Dieser konnte noch genau die Stelle angeben, wo das Lutherhaus gestanden und auch wo der Brunnen sich befunden hatte, aus welchem die ehemaligen Bewohner des Ortes tranken. Aber doch schien dieser Lutherort, der einzige, den der Reformator im jetzigen Sachsen eigentümlich besessen hatte, nach und nach in Vergessenheit zu geraten. Da ließ, als man in Sachsen 1817 das dreihundertjährige Jubiläum der Reformation in ganz besonderer Weise festlich beging, der Rittergutsbesitzer von Helldorf auf Kieritzsch an Stelle des Lutherhauses in Zölsdorf einen Gedenkstein errichten mit der Inschrift: „Hier wohnte Luther.“ Weil aber dieser Stein, der im freien Felde lag, wenig beachtet wurde und bald vergessen war, wurde endlich am 400. Geburtstage Luthers 1883 das jetzige würdige Denkmal gesetzt.

Möge diese geweihte Stätte uns Protestanten, zumal in Sachsen, immer teuer sein als ein Ort, wo Luther im Kreise der Seinen viele schöne und ruhige Stunden verlebt hat!

I. Weinecke.

Eine Feuersbrunst im alten Rochlitz.*)

„'s ist Feierabend, Konrad, laß die Arbeit ruhn. Doch ehe du die Werkstatt verläßt, lösche noch das Feuer aus, wie es ein hoher und weiser Rat unsrer Stadt verordnet, damit wir nicht in Strafe geraten. Ich gehe einstweilen zum Nachbar D., ein Abendschöppchen zu trinken. Wenn du fertig bist, komm auch hinüber; du kannst uns durch Erzählung deiner Reiseerlebnisse wieder die Zeit vertreiben.“

So sprach der ehrenwerte Schmiedemeister Christian M. zu seinem Sohne, der vor einigen Tagen aus der Fremde ins heimatliche Haus zurückgekehrt war, legte sein Schurzfell ab, säuberte sich von dem Arbeitsstaube und verließ die rußige Werkstatt. Konrad brachte noch mit dem Lehrjungen die Werkstatt in Ordnung, um dann seines Vaters Wünsche nachzukommen. Wohl wäre er lieber einen anderen Weg gegangen; denn Gertrud, die Tochter des reichen Kaufherrn D., der sein Herz schon früher gehört hatte, hatte es ihm beim ersten Begegnen sofort wieder angethan. Wie freundlich, ganz ohne Stolz, hatte sie ihn begrüßt, wie liebeverheißend mit ihren tiefblauen Augen angeschaut, und wie herrlich war sie in schönster Jugendfrische erblüht! Doch wie sehr es ihn auch in ihre Nähe zog, er mußte heute den Willen des Vaters erfüllen, der ohnehin mit seinen Liebesgedanken nicht einverstanden war, da er sich bei dem reichen Kaufherrn keinen Erfolg versprach. — Bald sah die Werkstatt blank aus. Konrad brachte noch sein

*) Die Rettungsarbeiten u. s. w. sind getreu geschildert nach den Bestimmungen einer „Feuerordnung der Chur-Fürstl. Sächsischen Stadt Rochlitz,“ bestätigt den 7. Januar 1685, wiederholt gedruckt 1749 bei Johann Peter Lange.